

WAR´S DAS?

Referat zu „Homosexualität in der DDR“ – am 31. Mai 2009 in der Humboldt-Universität Berlin („Geschichtsforum 60“) – Podium & Diskussion mit Dr. Florian Mildenberger

1. Auch ich komme aus der Hölle, die vierzig Jahre lang DDR hieß. 2006 rief mich eine Journalistin für ihren Artikel im Berliner „Tagesspiegel“ an und fragte: „*Wie war die Verfolgung der Homosexuellen in der DDR, wie war das für Sie, wie haben Sie die Homosexuellen- Verfolgungen in der DDR erlebt?*“

Nun, ich, Zeitzuge, habe sie vor allem: überlebt, die Hölle, die vierzig Jahre lang DDR hieß. Wegen der Verfolgungen hatte man ständige Angst, alles geschah nur im Verborgenen. Es gab wenige, nur geheime Treffen. In den „volkseigenen“ HO-Restaurants wäre man sowieso nur an jene Tische platziert worden, an denen bereits Stasispitzel saßen. Man verleugnete sich, wagte nirgends den Mund aufzumachen oder gar Männern schöne Augen. In der DDR waren Arbeitsplatzverlust und Obdachlosigkeit die Regel für Homosexuelle. Es drohten plötzliche Verhaftungen, Verhöre, oft Folter. Nachts musste man wegen Razzien oder den Todesschwadronen auf Schwulenhatz aufpassen. Viele wurden lebend aus Flugzeugen in die Ostsee geworfen. Es gab Internierungslager (dagegen Guantanamo und Abu Graib wahre Refugien des Rechts): die KZs der Nazis waren aus der *Ersten* in die *Zweite Deutsche Diktatur* (laut *Zweitem Deutschem Fernsehen*, wo man allerdings in der *Ersten Reihe* sitzt) glatt übernommen worden: für Regimekritiker, unschuldige Unternehmer, NS-Helfer und alle Arten Abweichler. Besonders Religiöse und Homosexuelle standen auf den Schwarzen, bzw. Rosa Listen. Da es ein Unrechtsstaat war, galten keine völkerrechtlichen Abkommen, keine Verfassung, keine juristischen Regelungen und Mittel, um sich auf Rechte oder irgendwelche Gesetze zu berufen. Schwule und Lesben waren vogelfrei. Es herrschte quasi Anarchie, pseudo-zivilisatorisch getarnt durch Schauprozesse. Immer wieder gab es Erschießungen. Uniformen und Waffen gehörten zum Alltagsbild, auf den Straßen patrouillierten die Volkspolizisten mit ihren Maschinengewehren (das wusste mein Freund Adam aus Florida schon bevor er je die DDR besuchte, 1984 lernte ich ihn an seinem ersten Tag in Ostberlin kennen). Nicht gezählt die Opfer der Stasi, wohl eine Dunkelziffer, aber Hunderttausende müssen es gewesen sein (immer neue Geheimakten und Massengräber werden entdeckt): keiner mehr wagte zu Denken, zu Träumen, zu Sprechen, zu Kritisieren...

Das SED-Regime hat Millionen und Abermillionen Tote auf dem Gewissen! Schließlich war es die DDR, von Moskau gestützt, die viele Länder mit Bombenteppichen und Giftgas überzog, sie vermint, mit Napalm verbrannte, fremde Wirtschaften ruinierte, die Massen durch Einführung von Drogen handlungsunfähig und zu Schuldnern machte, während zuhause Analphabetismus, Einschüchterung und Mangel das Leben bestimmten. Erinnern wir das Unrecht der Zwangsverschleppung von Chilenen aus ihrer glücklichen Heimat! Die Freunde und Verbündeten der Bundesrepublik indessen, das Spanien Francos, das Paraguay Stroessners, das Persien des Schahs oder das Chile Pinochets hätten der DDR Lektionen über den Zusammenhang von Freiheit, Wirtschaftspolitik und Menschenrechten erteilen können! Mithilfe des CIA hatte Pinochet als Erster den nun siegenden Neoliberalismus eingeführt. Seine Freiheitskämpfer und Soldaten sicherten und bewachten die neu erblühende Marktwirtschaft. Davon konnten wir in der DDR nur träumen. Doch dieser Traum sollte ab 1989/90 auch für die Schwulen und Lesben der DDR in Erfüllung gehen! Hätte das *Politbüro des Zentralkomitees der SED* doch wenigstens auf Seine Heiligkeit den polnischen Papst sel. gehört, den Gewerkschaftsfreund, hoch kompetent in Fragen der Sexualität, oder hätte es sich was abgesehen von Margaret Thatcher, einer wahren Lady: die wusste wie man administrativ mit Homosexualität umgeht (und wie mit Kolonien)!

Unfreiheit & Unterdrückung, wir wissen es von Brecht, entwickeln „Sklavensprachen“ – besondere Techniken, sich auszudrücken und zu verständigen. Darin brachte es die DDR mit ihren Sklaven-Künstlern weit: allen voran eben die Brecht, Peter Hacks, Heiner Müller, Frank Beyer, Wolfgang Mattheuer, Bert Papenfuß, Roger Melies, Tom Schilling, Thomas Kohlhaase, Horst Sagert, Norbert Bischoff, Anna Seghers, Thomas J. Richter, Gisela May, Stephan Hermlin, Gerhard Altenbourg, Brigitte Reimann, Ronald Paris, Victor Klemperer, Helene Weigel, Friedrich Goldmann, Heinrich Kilger, Heiner Carow, Bernhard Heisig, Irmtraud Morgner, Konrad Wolf, Sven Marquardt, Peter Ensikat, Thomas Langhoff, Johannes Bobrowski, Udo Zimmermann, Peter Vent, Sarah Kirsch, Josef Hegenbarth, Georg Knepler, Fritz Cremer, Ruth Berghaus, Thomas Böhme, Wieland Förster, Elke Erb, Hanns Eisler, Volker Pfüller, Franz Fühmann, Tina Bara, Paul Dessau, Ulrich Berkes, Siegfried Matthus, Jurek Becker, Harry Kupfer, Günter Weisenborn, Fritz Marquardt, Uwe Kolbe, Werner Tübke, Karl Mickel, Friedrich Schenker, Walter Felsenstein, Christoph Hein, Frank Castorf, Jürgen Kuczynski und wie sie alle heißen, die vielen Sklavengeister, die jetzt von der Berliner Ausstellung „60 Jahre, 60 Werke“ mit guten Gründen verbannt bleiben. Nicht zu vergessen: der DDR-Sklaven-Jazz! Es gab regelrechte Sklaveninternate: Paluccaschule, Thomaner- und Kreuzchor, es gab die sklavisch-totalitäre Ernst-Busch-Schauspielschule (deren Schüler die Westbühnen bald bevölkerten), das einzige Literaturinstitut der Welt: „Johannes R Becher“ in Leipzig, gar totalitaristische Museen, Verlage, Bibliotheken, Theater, sklavisch gebührenfreie Universitäten usw. Als Staatsfassade dienten unzählige Sporteinrichtungen, Kurhäuser, Bäder, Jugend- und Freizeitklubs. Es ging zu wie in Theresienstadt, nichts als eine einzige staatlich instrumentalisierte Subventionsshow.

Die Planwirtschaft der *Ostzone* hatte das Angebot einer Teilhabe am US-Marshall-Plan (generös, wie alle Angebote von dieser Seite) glatt abgelehnt – man setzte auf *Trabis*, auf *Plaste & Elaste*. Das Lachen darüber ist noch lange nicht verhallt. Auch konnte keine Rede davon sein, mit Persil-rein gewaschenen Nazi-Geldern und Kriegs-Profiten eine private Industrie in den zerbombten Nachkriegs-Landschaften der *Ostzone* aufzubauen. Folglich gab es so Vieles nicht im Land des *Sandmännchens*: keine Bildzeitung, keine Landsmannschaften der Ostpreußen und Sudetendeutschen, keine Discounter, keine Flicks, keinen Heino, keinen Platz an der Sonne, keine Leni Riefenstahl, kaum mal eine katholische Prozession (aber 1.-Mai-Aufmärsche!), keinen Neckermann-Versand, keine Queen und keinen Papst, keine Manager-Abfindungen in Millionenhöhe, keine Bertelsmann AG, keine Krishna-Tempel, keine Spekulationen, keinen Konsalik, keine Reality-Shows und TV-Gerichte, keinen Waldemar Pabst, keine Schloss- und Fabrikbesitzer, keine Zwei-Klassen-Medizin, keine Jeans, keine Familie Quandt, keinen Sommer- und Winterschlussverkauf, keine mit-den-Waffen-ihrer-Väter-Amok-Laufenden Schüler, keine Krupps, keine Eliteschulen, keine Familie Schaeffler, keinen Drogenhandel, keine Wälder und Seen in Privatbesitz, keine Gewalt- und Killerspiele, keine Klatschreporte aus der Upperclass, keine Obdachlosen, keine Aristokratie, kein KPD-Verbot, keine Bananen, nicht einmal Neonazi-Partei-Aufmärsche oder NPD-Abgeordnete im Bezirks-Parlament... kurz: keine *Freiheit*.

Dafür zwangsweise Theater-Abos für Schulklassen und Arbeiterbrigaden, die im Block anzutreten hatten, wie in den Ferien- und Campinglagern und so schon der Nachwuchs in ganztägigen Kindergärten: Gleichschritt, Einheitsfront und Einheitsessen! Glücksspiele waren generell verboten, verboten, verboten. Besonders schwer hatten es Apotheker, Zahnärzte, Kleriker, Antikommunisten – sie waren unterdrückt und verfolgt wie Schwule und Lesben, mit denen sie ja von jeher Seite an Seite Solidarität im Kampf um Befreiung übten. Speziell in Pastorenfamilien und privaten Handwerksbetrieben gab es bekanntlich den leidenschaftlichen Wunsch nach sexueller Liberalisierung, nach Überwindung von Dogmen und Hierarchien, nach Emanzipation! Für die großen Ideale der Kirchen: Toleranz, Gleichberechtigung und Menschenwürde stehen schon immer Handwerker und Bauern, vom Adel zu schweigen! Die alten Junker & Nazis waren von jeher Fanale couragierter Humanität: Träger der Aufklärung!

2. Der historische Schlüssel: Reden wir von der Emanzipation der Homosexualität in einem europäischen Staat des 20. Jahrhunderts und nach dem Zweiten Weltkrieg? Wer von der DDR redet, wer hier von Homosexualität, redet von der Mauer. Dazu die Prämisse, deren politische Vokabel zum Beispiel „Ausnahmestand“ heißen könnte:

Die Situation, inmitten eines ökonomisch, politisch und militärisch machtvollen Weltsystems eine zu diesem alternativ strukturierte Insel zu etablieren, im Würgegriff der feindlich gesonnenen Mächte, produziert *notwendig* institutionalisierte Paranoia. Der Aggressor lauert außen, der Verräter innen, beides ist: überall. Wer ist Freund, wer Verräter? Zum globalen Belagerungszustand kommt die Aufgabe einer inneren Umwälzung und Erneuerung (ohne dass die Protagonisten auswechselbar wären¹). Zwangsläufig wird der Paranoiker über kurz oder lang Chef. Drei aussagestarke Beispiele: während der Französischen Revolution – Robespierre. Oder in der Sowjetunion – Stalin. Israel, eine effiziente Organisation – die Mossad (zumindest zweifelsfrei antinazistisch – wie die Stasi –, im Gegensatz zum BND, der wohl kaum Ruhmesblätter dem Kapitel Verfolgung und Entlarvung von Nazis & Naziverbrechen eingeschrieben hat). Bin ich verstanden? Klassenkampf ist. – Der Pariser Kommune etwa fehlte, um hier als viertes Beispiel zu fungieren, ausreichend Paranoia. Die Kommune ging an mangelnder Paranoia gegenüber ihren blutigsten Feinden zugrunde. Vor den Toren von Paris lagen 1871 die Deutschen Heere im Angriffskrieg gegen Frankreich. Dessen Volk aber rebellierte. Die Regierung floh vor den Pariser Kommunarden nach Versailles und verhandelte – mit den Deutschen! War es ein Krieg der Völker? Die französische Regierung als Vertreter der *oberen* Klasse hielt die Pariser Kommunarden hin, die Vertreter der *unteren* Klasse, sie rief indessen die deutschen Generäle zu Hilfe, Vertreter der *oberen* Klasse. Die waren sofort einverstanden, es ging ja gegen das Volk, gegen die *untere* Klasse. Die Kommune wurde heimtückisch überrollt, und alles, was sich mit ihnen in den Straßen und Häusern von Paris fand, wurde gnadenlos hingemetzelt, so dass buchstäblich tagelang Ströme von Blut das Pflaster hinab flossen: 30.000 Menschen wurden getötet, ohne Acht auf Geschlecht und Alter, etwa 40.000 inhaftiert. Die meisten gefangenen Kommunarden wurden entweder sofort standrechtlich erschossen, von Schnellgerichten abgeurteilt oder nach Versailles deportiert. Die Truppen der Regierung zählten 900 Gefallene. Die Kommunarden hatten im Verlauf der Kämpfe ca. 70 Geiseln getötet (zum Vergleich: die Französische Revolution, die die Menschenrechte deklarierte, verzeichnete 12.000 Tote – in ganz Frankreich). – Wir brauchen jetzt nicht noch das Ende der Münchner Räterepublik zu erinnern oder das von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht oder Erich Mühsam.

Es wird insofern durchaus deutlich, dass es in der Tat *nicht* Ulbricht war, der *beabsichtigte*, tragischerweise eine Mauer durch Berlin und Deutschland zu bauen (die kraft des US-amerikanischen Marshall-Planes mit der westlichen Währungseinführung bereits unsichtbar errichtet und *beabsichtigt* längst wirksam war: nur mit dem durchaus *beabsichtigten* Kalten-Kriegs-Ziel DDR-Vernichtung. Man brauchte nicht zu Schießen, nicht zu Vergasen, der Wink mit der vollen Brieftasche reichte), sondern sie zu bauen sich von anderen Kräften & Mächten existentiell gezwungen sah (auch ein Trauma in meiner Biografie). Die Konstrukteure saßen durchaus nicht an der Spree, die saßen, kalte Krieger, elegant in Bonn am Rhein und in Washington. Ulbricht war nicht blind und die Tatsachen haben es erwiesen: ohne Mauer keine DDR, keine politisch-ökonomische Alternative zur BRD, aber auch keine ansatzweise „andere“ oder irgendwie reformierte DDR (abgesehen davon, dass die kleine DDR nur dank Rückendeckung und militärischer Präsenz der Sowjetunion sich existentiell 40 Jahre lang halten konnte, die innenpolitischen Folgen inklusive, gäbe es da Illusionen? Ein deutscher Staat, von dem kein Krieg ausging). Die nächste Falle hieß Franz Josef Strauß, und in diese tappte jedoch nur ein Honecker, allerdings blind, obwohl Strauß so dick und fett war wie die ganze BRD-CDU/CSU. Honecker verriet und verkaufte die DDR für Devisenmilliarden: Sein

¹ Im Falle des DDR-Aufbaus große Teile der deutschen, nationalsozialistisch aufgeladenen Bevölkerung.

späterer Zorn auf Gorbatschow, so berechtigt auch immer, war geschichtlich nur noch borniert. Die DDR-Grenze nunmehr die luxuriöseste Gefängnismauer der Welt, neofeudalistisch versteint und von Innen verkalkt. Ohne Chance, die sie vermutlich nie hatte: die DDR der Achtziger Jahre, nicht zu verwechseln mit der DDR der Sechziger. Die DDR, *hier stehe ich, ich kann nicht anders*-protestantisch: wortgläubig und stramm sozialdemokratisch strukturiert – nicht anders. Irgendwo heißt's: „*Die Wahrheit über den zunehmenden Zerfall des Sozialismus, die durch das Politbüro verdreht wurde, konnte in den Fotografien von maroden Stadtlandschaften und skeptischen Menschen nicht verdeckt werden*“. Reden wir von den Farben und Freiheiten etwa eines ummauerten Staates?

3. Wenn die Vögel über die Grenze fliegen, werden sie erschossen: Anfang der Achtziger Jahre hörte ich ein kleines Mädchen auf dem Bahnhof in Halle sagen: „*Wenn die Vögel über die Grenze fliegen, werden sie erschossen*“. Die Eltern versuchten, es zu beschwichtigen, alle hatten es gehört: „*Doch, das machen die!*“ rief sie. – Der Bruder eines meiner Schulfreunde war im Minenfeld des Grenzstreifens zwischen Thüringen und Hessen bei seinem DDR-Fluchtversuch verblutet. –

Der Satz des kleinen Mädchens trifft noch immer zu, so viel hat sich da nicht verändert. – Ich hatte, übrigens unbehelligt, bei einem Abend in Potsdam über Homosexualität, Ende der Achtziger Jahre auch gefordert, dass die Mauer weg müsse. Der Abend führte zur Gründung der dortigen Lesben- und Schwulengruppe. – Die Mauer gibt es heute noch, sie ist ausgeweitet und sie besteht nach wie vor aus westlicher Währung, zu Mauern aufgetürmter, und ist für eine Mehrheit eher Existenz gefährdend. Eine virtuelle Mauer ist auf alle Fälle die besser akzeptierte (verdrängte): man kann sie nicht fotografieren und vorzeigen, nicht vor ihr demonstrieren oder auf ihr malen. Bilder und Symbole aber regieren Gehirne (und Genitalien). Genauso funktionieren noch die *Selbstschussanlagen*, ob nun karrieretechnisch, religiös oder sonst wie sozial.

„*Wenn die Vögel über die Grenze fliegen, werden sie erschossen*“, an den Todesstreifen dieses Staates. Hier, an den Grenzen des vereinten Deutschlands, sterben die Flüchtlinge indessen nun ungewarnt: denn das gefeierte Grundgesetz der BRD weist nicht nur nicht auf die tödlichen oder zumindest die Menschenwürde ignorierenden Gefahren hin, sondern verheißt lobenswert ausdrücklich: politisches Asyl.

Ich zitiere im Folgenden nur einen Redebeitrag von **Solidarité sans frontières**² auf der Dreiland-Demo in Weil/Basel im Jahre 2002, die aktuellen Zahlen dürften während der seither vergangenen sieben Jahre entsprechend zu korrigieren sein: „*Kola Bankole wurde auf dem Frankfurter Flughafen ermordet. Dies war im August 1994. Er war nicht der erste Tote. Von einer juristischen Verfolgung der Verantwortlichen ist nichts bekannt. (...) In Frankfurt wird im Herbst (2002 ob.) der Prozess um den Tod von Amir Ageeb eröffnet*³. *Dieser starb am 28. Mai 1999. Es ist offenkundig: es kann nicht nur tödlich sein, in die Festung Europa zu gelangen. Es ist offenbar auch tödlich, aus ihr wieder heraus zu fliegen. Die Antirassistische Initiative in Berlin hatte in ihrem Jahresbericht für 2001 nur einen kleinen Ausschnitt dokumentieren können. Danach ist allein ihr bekannt geworden:*

* *130 Tote an den Grenzen in die Bundesrepublik Deutschland.*

* *343 Körper-Verletzungen beim Grenzübertritt, davon mehr als 200 an den deutschen Ost-Grenzen.*

* *99 Personen töteten sich angesichts der drohenden Abschiebung, davon 45 allein in Abschiebehaft.*

² http://www.sosf.ch/cms/front_content.php?idcat=144&idart=218 (Mai 2009)

³ Am 18. Oktober 2004 wurde vor dem Landgericht Frankfurt am Main das Urteil verkündet (Der Stopp von Zwangsabschiebungen, direkt nach dem Vorfall vom Innenministerium erlassen, war im Juni 1999 wieder aufgehoben worden).

* 338 Personen haben sich aus Angst vor Abschiebung verletzt, davon 227 in Abschiebehaft.

* 58 Menschen starben seit 1993 bei Bränden in Lagern und unwürdigen Unterkünften. Mehr als 500 Personen wurden hierbei z. T. erheblich verletzt.

Das sind nur einige Zahlen, das ist nur ein Ausschnitt aus dem Grenzregime in Deutschland. Wir wissen nicht, wie viele Menschen auf dem Weg von Marokko nach Spanien ertrinken. Wir wissen nicht, wie viele Schiffe im Mittelmeer auseinander brechen, Menschen ins Wasser geworfen werden, oder von den italienischen Grenzbehörden nicht an Land gelassen werden. Wir wissen nicht, wie viele Menschen von Schüssen in Griechenland wieder vertrieben werden.

Die Küstengrenze zwischen Spanien und Marokko - die Strasse von Gibraltar - wird inzwischen mit einem elektronischen Überwachungssystem kontrolliert. Grenztürme, z. B. in Tarifa, werden errichtet. Mobile Radarstationen und Aufklärungsflugzeuge werden eingesetzt - man kann das inzwischen bei uns im Fernsehen alles sehr gut verfolgen.“

Ja, wenn die Vögel über die Grenze fliegen, werden sie erschossen. Wie viel Bürgercourage im Widerstand gegen diese Demarkationslinie charakterisiert die gegenwärtige Republik, wie viel Solidarität und wie wenig Mitläufertum? Ist ein einziger Fall Unrecht schon zu viel, messen wir am Anderen die Freiheit? Wehrt sich noch wer, gibt es noch Rebellion, sind die Banken und die Regierungssitze ihrer politischen Vertreter gestürmt worden (etwa auch 2001 nach dem Berliner Banken-Skandal mit einer Belastung von ca. 23 Milliarden Euro -/- Steuergelder für das Land Berlin oder 2008 nach dem Skandal der *staatlichen Kreditanstalt für Wiederaufbau* -/- KfW, die 350 Millionen Euro deutsche Steuergelder an die Geldhaie der pleite gegangenen Lehmann Brothers Investment Bank in New York verschenken)? Nicht, dass es keine Solidarität gäbe, keine Initiativen, nicht dass niemand protestierte. Nur: wo sind die *demokratischen* Massen, wo die Grünen Tische, die sonst so hübsch und schmackhaft gedeckten, in diesem Lande?

Als mich jene Journalistin fragte, wie „*die Verfolgung der Homosexuellen in der DDR*“ wohl gewesen sein mag und ich ihr antwortete, es habe Unterdrückung, es habe beinahe undurchdringliche Ignoranz, es habe aber keine „*Verfolgung*“ gegeben, fiel es mir wie Schuppen von den Augen: sie hatte das als *Bayerin* gefragt⁴, aus einer *katholischen* Region, also mit der Sozialisation, wie radikal und sublim in religiösen Ländern Homosexualität geächtet, unterdrückt, *verfolgt* und *gar bestraft* werden kann: Bayern (da war das nicht immer so!), Polen, Ungarn, Italien... nicht zuletzt: die Türkei und andere muslimische Länder (einige drohen mit Todesstrafe)! Gerade waren von dort, aus der Türkei, aus Polen, aus Russland, die Informationen und Bilder von spektakulären Verhaftungen und Angriffen auf Schwule und Lesben gekommen. Militante Orthodoxe z.B. hatten mit Unterstützung der Miliz die Teilnehmer des ersten und zweiten Versuchs eines CSD in Moskau brutal angegriffen. In machistischen Gesellschaften ist es ehrenhaft bzw. ehrenrettend, Homosexuelle zu demütigen, zu quälen, zu lynchen, das wird automatisiert und verinnerlicht. Auch in der patriarchalen DDR, alles andere als kommunistisch, wurde dieses Problem verdrängt. Da seit 1960, bzw. 1968 im realexistierenden Sozialismus alles juristisch geregelt sei und seither Homosexualität angeblich nur von privatem Belang (wenn keine strafrechtlich relevanten Delikte hinzu träten)⁵: so war lange Zeit, ähnlich wie in der Popkultur-Szene, Umweltbewegung oder

4 In der DDR wurde 1950 die nationalsozialistische Gesetzgebung des §175 aufgehoben und vorläufig durch das Gesetz von 1871 ersetzt. - In der BRD stieg die Anzahl der nach §175 verurteilten Personen rapide an. In der Ära Adenauer (1949 bis 1963) stieg die Menge der rechtskräftig Verurteilten von 1.920 im Jahr 1950 auf 3.530 im Jahr 1959 an (Haftstrafen, keine Geldstrafen). 1957 lehnte das Bundesverfassungsgericht eine Klage gegen §175 ab und erklärte ihn als „*verfassungsgemäß*“ (vgl. Kurt Starke: „Schwuler Osten. Homosexuelle Männer in der DDR“, Berlin 1994, S. 14; bzw. siehe auch: <http://www.olafbruehl/chronik.htm>).

5 1968 wurde in der DDR die Entkriminalisierung homosexueller Handlungen zwischen Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet hatten, beschlossen. Damit war in einem Teil Deutschlands zum ersten Mal seit einhundert Jahren Homosexualität straffrei.

alternativen Kunstszene kaum etwas machbar, keine Bücher, Veranstaltungen oder Filme. Für die Diskussionen im Sinne einer homosexuellen Emanzipation suchten Selbsthilfegruppen u.a. in der Höhle des Löwen Zuflucht: unter dem Dach einiger evangelischer Gemeinden. Neben der staatlich (und auch kirchlich) gestützten Heterosexualität mit Familie & Co, dominierte in der Tat ein Spektrum von Ignoranz bis relativ gelassener „Toleranz“. Ende der Siebziger Jahre waren Sich-knutschende-Männer (z.B. ich) in der Berliner S-Bahn, auf der Brühlschen Terrasse in Dresden oder beim FKK (undogmatisch und unhierarchisch) jedenfalls kein Skandal (vielleicht: was es nicht gibt, gibt es nicht). Eines ist klar: Sexualität war in der DDR *prinzipiell* anders. – Das westliche Fragen nach der DDR, dem deutschen Nachbarn, von dem Viele nicht nur nichts (und das beschreibt, was sie über eigene Gesellschaft und Geschichte erfuhren), sondern auch: wirklich gar nicht wussten, dass da überhaupt noch etwas existiert (November 1989 in Schulen Bayerns: eine Woche rasch aufgelegtem Unterricht mit Informationen über diesen anderen deutschen Staat), jene ferne, fremde, verstörende DDR.

4. Im staatlichen Deutschunterricht: wir hatten, neben FAUST, Heine, Strittmatter und dem UNTERTAN von Heinrich Mann, u.a. auch den russischen Roman WIE DER STAHL GEHÄRTET WURDE zu lesen, woraus zu lernen war, wie ein *Revolutionär* zu sein habe. Dazu zählte ausdrücklich dessen Haltung zum „anderen“ Geschlecht. Männlichkeit war unterstellt, das Weibliche galt offenbar sowieso als das *Andere*. Ich fragte im Unterricht, vergeblich, dagegen: „Und die ‚revolutionäre Haltung zum eigenen Geschlecht?‘“ Als ich das Buch las („*Das Kostbarste, was der Mensch besitzt, ist das Leben. Es wird ihm nur einmal gegeben*“), kam die Stelle, wo der junge Kortschagyn im Gefängnis auf eine Prostituierte stößt, die am nächsten Morgen erschossen werden soll. Sie bittet ihn um eine letzte Liebesnacht vor ihrer Hinrichtung. Doch der jungfräuliche Held erinnert sich seiner daheim wartenden Braut– und verweigert aus lauter Tugend den Liebesakt! Ich warf das Buch angewidert in die Ecke, las keine Zeile mehr (wie ich auch Kleists PRINZEN VON HOMBURG nach dem genial versifizierten Gehorsamkeitsfinale dieses Preußendramas zu Boden schleuderte). So wird „*der Stahl gehärtet*“. Das glich den Heiligenlegenden, pure Kirchenmoral, durch und durch reaktionär. Sozialismus war mir damit, und schon gar nicht seine (*kommunistische*, von Kommune) Zukunft, so wenig identifizierbar, wie mit der hierarchisch-patriarchalen *Familie* – als verfassungsmäßig „*kleinster Zelle des Staates*“. Ein einziges, winziges Detail, vom Rande der Alltage jener Zeit: Ich habe illegal zuerst 1983 eine kleine Wohnung in der Berliner Schliemannstraße besetzt, danach besetzte ich, als mir jene beinahe zugesprochen werden sollte, 1984 eine größere leer stehende Wohnung in der Oranienburger Straße, auch die sollte legalisiert werden (ich erhielt einen Berliner WBS, den „*Wohnungs-Berechtigungs-Schein*“), doch ich zog zuvor, 1986 in eine leer stehende 2-Zimmer-Wohnung in einem neu sanierten Haus der Simon-Dach-Straße in Friedrichshain, in dem Freunde von mir bereits drei Wohnungen besetzt hatten. Auch jene bekam ich 1987 völlig ohne Streit und Stress nachträglich *legal* zugesprochen. Noch 1988 beantragten zwei jener Freunde einen Mauer-Durchbruch zwischen ihren Wohnungen auf derselben Etage, da sie als schwules Paar nicht dauernd beim anderen klingeln wollten: das wurde seitens der staatlichen und genauer: volkseigenen Wohnungsverwaltung genehmigt. Eine quasi sentimentale Erinnerung sei mir zur Illustration gestattet: H. wollte Ausbilder von Krankenschwestern und -Pflegerinnen werden. Das Resümee seiner Diplomarbeit, mit der er das Studium erfolgreich abschloss, schien mir in seiner zukunftsfreudig an Charles Fourier erinnernden Konzeption eine im wahrsten Sinne des Wortes *kommunistische* (H. war alles andere als ein Kommunist, seine Diplomarbeit nichtsdestotrotz eine durchaus sozialistische): Er führte die Erkenntnis, dass eine ganzheitliche Medizin auch auf der Ebene der praktischen Pflege weit über konventionelle Heilmethoden hinauszugehen habe, bis in die utopische Vision von einer Generation, die ihren Pflegebedürftigen notwendig Zuwendung und Liebe

auch körperlich zukommen lassen werde. Die Integration elementar menschlicher Zärtlichkeits-Bedürfnisse sei eine der Grundvoraussetzungen für die Genesung der Kranken oder das Wohlbefinden von Alten und – der Sterbenden. Entscheidend seien eine freie, vorurteilslose Einstellung, besonders die offene Wahrnehmung und Annahme des *Anderen*. Dazu könnten, je nachdem, zärtliches Zureden, Streicheln und Küssen zählen, nonverbale Kommunikation, wie auch sexuelle Lüste und Befriedigungen – quasi nach Art einer Form von *höherer Prostitution*, deren Sinn und Gewinn, das brauchte da nicht ausdrücklich erwähnt zu werden, keinesfalls im Finanziellen liegen würde (Um eine so konsequent revolutionäre Idee aus Zärtlichkeit und Esprit, musste ich H. nur umso heftiger lieben).

5. Die DDR. Die Schwulen. Ein Aufbruch? Im Februar 1990 stellte der Berliner Prinz-Eisenherz-Buchladen auf seiner Insel den Tagungsband des ersten Treffens von aktiven Ost- und West-Schwulen vor (das als solches für 10 Jahre auch das letzte bleiben sollte)⁶. Ich wurde damals gefragt, wie denn ich als „Ossi“ die „*neuen Freiheiten des Westen*“ fände? Nun, am Tag nach der Maueröffnung war ich (ansonsten bestens über den Westen informiert), neugierig in einen der Sex-Shops gegangen und von den Wachs-Kabinen dort überrascht gewesen: es schien mir widersinnig, sich da *allein* einzuschließen und im Zeittakt zahlen zu sollen, obendrein ohne Möglichkeit zwischenmenschlicher Erfahrung. Ich sah das schlagartig als Sinnbild für diese ganze Gesellschaft, in der Gettoisierung, Isolation und Geldherrschaft eben dominieren (und dachte sofort an Jean Genets Stück DER BALKON). Ich kann jene Antwort von damals heute nur bestärkend wiederholen; und weiß doch sehr wohl, welche (liberal-reformerischen) Rechte und welche karitativen Beistände „*Lesben und Schwule*“ – im Unterschied zu vielen anderen Gegenden der Welt – für ihre Interessen in Anspruch nehmen können (und wie sie immer wieder medial behindert und finanziell gekürzt werden). Eine kostenpflichtige Kabine. Die historische Situation von Homosexualität ist bestenfalls die einer bürgerlichen (also kommerziellen!) Nische: Angebot und Nachfrage bestimmen den Grad der „*Freiheit*“, die, höchst relativ, jeden Moment unter den herrschenden Prinzipien zurück genommen werden kann und somit etwas Bedrohtes ist, von einem Tag auf den anderen. Da der Profit diese Spielart von Demokratie strukturiert, gilt dasselbe auch für Nazi-Produkte: „*Wenn eine Nachfrage besteht, verkaufen wir das*“, denn der Kapitalismus hat als solcher „*demokratisch*“ insofern kein sachlich, also profitabel, wirksames Argument gegen Faschismus, wenn dieser profitabler wird. Nazis kamen über Wahlen, „*demokratisch*“. So genannte „*Freie Wahlen*“ müssen nicht mehr manipuliert werden, wo die Wählerschaften bereits perfekt manipuliert sind, technokratisch, nicht zuletzt dank Symbolwirkung kultureller Konformität in Aneignung von Produkten, die *sich verkaufen* – und gekauft werden sollen, *cool, sexy, trendy, top*. Darum auch, pardon, sind mir die nicht zu leugnende Gettosituation und Kommerzialisierung bürgerlicher Überlebensrefugien für die *Homosexualitäten* zutiefst suspekt – und eben kein Ausdruck von „*Freiheit*“, sondern von Abschottung, Unterwerfung, Dauer-Karneval, Manipulation, Exotismus, ja Rassismus.

Eine Emanzipation ginge funktional immer nur *gesamtgesellschaftlich* (das dämmerte als geträumte Chance vor dem DDR-Ende, als deren Alternative, geträumt und diskutiert, mehr nicht. Unmöglich ohne die politisch-ökonomischen Voraussetzungen). Geht es um Homosexualitäten, geht es zwangsläufig um Heterosexualitäten. Emanzipation im Sinne sowohl aller Varianten als Offenheiten, wie Zusammenschlüsse (doch in Deutschland kam es nicht einmal zu PACS!). Die „*Homo-Ehe*“ (für Besserverdienende, bzw. überhaupt: noch Verdienende) ist insofern allenfalls eine reaktionäre Kapitulation vor der damit für den allseitigen Konkurrenzkampf nur umso zementierteren Familie & Ehe, d.h. vor den traditionellen Geschlechterrollen und ihren staatlichen Institutionen. Eine Zurücknahme, eine weitere Blockade der Emanzipation *von jenen!* Das große *Coming out* der ganzen

6 Jean Jacques Soukup „Die DDR. Die Schwulen. Der Aufbruch.“ (Göttingen 1990)

Gesellschaft blieb nach dem 9. November 1989 partout aus, wie auch anders? Der Kompromiss „*Homo-Ehe*“ hat das noch besiegelt (Frauen dürfen auch in die Armee). Wir befinden uns in Übergangszeiten: in restaurativen, versteht sich.

Lustig, dass in solchen Zeiten, da so Vieles den Bach runter ging, plötzlich eine Vokabel auftauchte wie das Unwort „*festgeschrieben*“: so viel wurde ab 1989 und 1990 immerzu „*festgeschrieben*“, so viel, was am *Grünen Tisch* vereinbart wurde, und wovon heute längst nichts mehr gilt: so fest geschrieben war es. Ein anderer Begriff, der inflationierte und mittlerweile gar zu einem ausschlaggebenden wurde, ist: „*Identität*“. Eine traurige Geschichte, jetzt gibt es sogar „*sexuelle Identitäten*“ – und diese Kategorie wird mittlerweile in geschichtliche Betrachtungen retrospektiv eingeführt, wo sie noch viel deplazierter ist und so verfehlt, wie bereits in der wirklichen Gegenwart: verheerend (die Armee ist wieder präsent und aktiv). Das Thema Identität ist selbstverständlich eines aus dem Kapitel der Überwachung: und so kommen wir zu einem universellen Fazit. Die viel und offenbar naiv bejammerte Bürokratie der DDR-Apparate mutierte in den schier unglaublichen Bürokratie-Krebs, der nun *wirklich* durchaus totalitär den gesamten Alltag durchfrisst: die Kontrollmethoden der Stasi muten im Vergleich zu den flächendeckenden Möglichkeiten der Arge & JobCenter doch wie Kindergartenspiele an! Die Observierten liefern Stapel ihrer korrekt und vollständig ausgefüllten Fragebögen inzwischen selber ab. Und der BND wird das alte System unwiderstehlich geschluckt, kaum verschmäht haben, inklusive Funktionen und Informationen: von Schalck-Golodkowski hört man nichts mehr, sein Name ist aus den Reportagen – schwups! – verschwunden, welch Zufall.

Wer Klaus Theweleits MÄNNERPHANTASIEN nicht vergessen hat, erinnert die schöne Stelle, wo er die neuen Freiheiten als stets durch neue Unfreiheiten erkaufte beschreibt, und die Verschiebung der Unterdrückungsmechanismen von der überholten Technologie auf eine neue, modernere beschreibt: „*Was würde heute passieren, da die Ichs im Durchschnitt erheblich ‚stabiler‘ sind und die Repressionsapparate entwickelter, wenn die sichere Nachricht von der Existenz einiger kaum bewohnter, ziemlich paradiesischer Planeten hier einträte? Das Wissen, wie man da hingelangt, ließe sich nicht ewig in Panzerschränken verstecken, die Mittel, die das kostet, ebenfalls nicht. Damit die morgendlichen Werkbusse auch weiterhin gefüllt und regelmäßig vor den Toren anrollen, müsste der Terror erheblich verschärft werden, und neue Formen der Reterritorialisierungen würden hinzukommen, die wir noch nicht kennen*“.⁷ Einiges davon kennen wir inzwischen, nur ist inzwischen der große Run – auf die Werktoere zu verhindern. Die Repression in Gestalt ökonomischer und karrieretechnischer Erpressung ist Tagesordnung, allgegenwärtig. Arbeitslosenzahlen und Schicksalsberichte erfüllen in den Medien ihren pädagogischen Zweck. Zumal in Zeiten der Krise, die den globalen Betrug, das systematische und legalisierte Kapital-Verbrechen aufdeckt, ist die Angst immens, dass „*der Traum von einer Sache*“⁸ gar überleben könnte und in der DDR, zumindest ansatzweise, etwas materialisiert hätte gewesen sein können, das die Gegenwart zu kritisieren imstande wäre und von so etwas wie einer nicht-kapitalistischen Zukunft auch fürderhin nicht nur zu träumen.

Die Sexualitäten haben sich, genau in jenem Sinne, seit 1989 fundamental gewandelt. Von wegen neue Freiheiten, von wegen Entgrenzungen, schon gar keine der Körper und Mauern! Abgesehen von dem gravierenden Einfluss der HIV- & AIDS-Epidemie auf den Charakter der Sexualitäten, ist parallel eine nicht minder gravierende *soziale* Entmischung zu beobachten, die den Charakter der Sexualitäten veränderte (Die kleinbürgerliche DDR war eben in viel geringeren Graden eine Klassengesellschaft, so ist, pars pro toto, die Rolle von Kleidung fundamental verändert und mithin ihr statusdemonstrierender Konkurrenzcharakter durchgesetzt, eine Machtfrage noch dieses: in der DDR hatte Kleidung allenfalls eine

⁷ Klaus Theweleit „Männerphantasien“ (Frankfurt am Main 1977) Band I „Frauen, Fluten, Körper, Geschichte“, Seite 318.

⁸ Marx, dessen *11. Feuerbach-These* die Halle der Humboldt-Universität nach wie vor verschönt.

symbolische Funktion im Sinne von Konformität oder Nonkonformität). Wir reden heute von anderen Dingen, wenn wir über Sexualitäten reden, als noch in den Achtzigern (oder zu Anfang der Neunziger), als z. B. das *Gesamtgesellschaftliche* von gewisser Relevanz im Diskurs war (wo es heute nurmehr Teilbereiche sind, Szenen, Gruppierungen, Märkte, Segmente – um die Wünsche und Verhaltensweisen zu- und einzuordnen)⁹. Jetzt geht es doch sehr viel mehr um „*Identitäten*“. Es geht um Sicherheit. Es geht um Besitz, um Effizienz vor allem. Es geht um Abgrenzungen und Status. Es geht um Machtspiele und Rollen. Es geht um Geld und um Steuern. Es geht um Daten und es geht um Märkte: um Angebot und Nachfrage. Es geht um Mauern. Das alles ist pure Beschreibung absolut logischer Folgeerscheinungen eines verschärften Kapitalismus. Und kaum war die eine Mauer gefallen, brach sofort der Tsunami von Boulevard-Blättern und Bibeln, dieser ganze Brei, über das Land herein, mit seinen Tittenpostern und Sexmonster-Schlagzeilen, Polizei-Berichten, Intim-Geständnissen, Talk-Shows und mit den Tausenden von Anzeigen und Preislisten der Sex-Verramschung und den Angeboten von Konfessionen, Päpsten, Lamas und Sekten: *Schuld und Sühne*, nicht gar Emanzipation und Freiheit. Das wurde blitzschnell geordnet, versichert und geregelt. Wundert sich noch wer über irgendetwas? So hätte man es sich nicht gedacht? Wie denn? Solidarisch? – Heiner Müller: „*Damit etwas kommt, muss etwas gehen.*“

*

Nachbemerkung Die DDR hat's nie gegeben oder Der Abriss des Palastes der Republik:
In der am 31. 5. anschließenden Diskussion warf mir ein junger Mann aus München rigoros an den Kopf: so *dürfe* man über die DDR nicht sprechen (er meinte wohl meine sarkastische Satire). Ganz richtig! Nein, das darf man nicht! Ein Hörer half ihm sichtlich genervt nach, dass doch nicht ich, sondern die Medien und offiziellen Vertreter dieses Staates dauernd von der DDR auf die zynischste Weise und gezielt geschichtsverfälschend wie von einem Nazistaat redeten (das weder politologisch, noch juristisch oder historisch definierte Unwort „*Unrechtsstaat*“, bzw. der Begriff „*Zweite deutsche Diktatur*“¹⁰, als sei Preußens Kaiserreich eine Demokratie gewesen, auch als seien alte Nazis in der DDR und nicht in der BRD begnadigt, entnazifiziert und resozialisiert worden – jene auch, die unwidersprochen 1945 als „*Untergang*“ oder „*Zusammenbruch*“ erinnern –, wie unter vielen anderen die *Regierenden* Filbinger und Kiesinger, oder Adenauers engster Berater, Globke, von bestimmten Familien und ihren Unternehmen zu schweigen, Säulen der westdeutschen Gesellschaft). Nein, richtig, alles das darf man ganzundgar nicht!

An einer ernsthaften und vorurteilslosen Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR und ihrer Bedeutung besteht keinerlei auffindbares Interesse. Eine Kritik der DDR, übrigens, bedürfte wahrlich einer anderen Dimension, anderer Rahmen und anderer Instrumente. – *Wenn die Vögel über die Grenze fliegen, werden sie erschossen*, da ist kein Tierschutz in Sicht. – Dank an Florian Mildenerberger, der das Podium mit schöner Subversion ermöglichte.

*Olaf Brühl / Berlin, Sommer 2009*¹¹

⁹ Hier sei der schöne Abschnitt über die *Integrationsformen der Triebe* aus „Der gewöhnliche Homosexuelle“ von Dannecker/Reiche (Fischer-Verlag, Frankfurt am Main 1974; S.348 ff.) erwähnt, den ich auf meiner Homepage zitiere: <http://www.olafbruehl.de/normal.htm>.

¹⁰ Dieser Begriff ist ganz offensichtlich eine Nachgeburt der *Lingua Tertii Imperii*, wie Victor Klemperer die Sprache des „*Dritten Reiches*“ in seinem Buch „LTI“ beschrieb (Aufbau-Verlag, Berlin 1947 / Reclam-Verlag, Stuttgart 2007).

¹¹ Siehe auch Olaf Brühl in: „Schwulsein 2000“ (Männerschwarmskript, Hamburg 2001) und „Homosexualität in der DDR“ (Männerschwarmskript, Hamburg 2006).